

Die Lesegesellschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **1 (1825)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hoffen, daß diese armen Knaben, nach diesen Grundsätzen gebildet, einst zu tüchtigen Menschen aufblühen und mit Gottes Hülfe kräftig aus dem Drucke der Armuth sich losringen werden?

In verschiedenen Kantonen ist daher die Armenschule in Hofweil nachgebildet worden. Zürich hat auf seinem Bläsihof, Glarus auf seiner Linthkolonie, Basel auf dem Landsitz Gundelbingen, und Genf unweit der Stadt in Carra ähnliche Anstalten errichtet. Nirgends dürften sie aber ein dringenderes Bedürfnis seyn, als in unserm Kanton. Der Aermste hat bei uns dieselben Rechte wie der Reichste, und das Beispiel des Landammann Scheuß, von welchem diese Blätter nächstens reden werden, beweist, wie auch der dürftigste Waise bei uns in der Folge in den ersten Aemtern ein Segen des gesammten Vaterlandes werden kann. Bei uns ist daher doppelt daran gelegen, daß auch die Aermsten durch eine gute Erziehung in den Stand gesetzt werden, durch Bildung und Rechtschaffenheit als Vorsteher in Aemtern, oder auf dem Landsgemeindplatze als biedere einsichtige Landleute des Vaterlandes Nutzen zu fördern. Deswegen bringen diese Blätter Kunde von der Arbeitsschule, welche Herr J. C. Zellweger von Trogen auf der Schurtanne daselbst, nach dem Muster der Armenschule in Hofweil gestiftet hat. Die Anstalt hat bereits in Trogen soviel Liebe gefunden, daß ich nicht zweifle, ein Wort über sie werde auch von meinen übrigen Mitland-leuten nicht ohne Theilnahme vernommen werden, zumal diese Anstalt die Frage löst, wie ohne große Hülfsmittel ähnliche Anstalten auch in andern Gemeinden gestiftet werden könnten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Lesegesellschaften.

Das gesellschaftliche Leben in unserm Vaterlande hat in der neuern Zeit einen edlern Charakter angenommen. Ber-

eine verschiedener Art haben sich gebildet, die mit dem Zweck der frohen Unterhaltung auch den der geistigen Fortbildung und der gemeinnützigen Thätigkeit verbinden. Unter denselben nennen wir zuerst die Lesegesellschaften. Dergleichen befinden sich gegenwärtig in Speicher, Heiden, Bühler, Trogen und Herisau. Diejenige in Grub leidet seit langer Zeit Unterbrechung, und in Schwellbrunn und Wald sind sie gar eingegangen. Ihr Hauptgeschäft besteht, wie schon der Name anzeigt, im Lesen, dann im Beurtheilen des Gelesenen, überhaupt im Austausch der Gedanken und Ansichten; daraus folgt dann das gesellige Vergnügen von selbst. Speicher gieng hierin voran und die dortige Lesegesellschaft kann als Muttergesellschaft der übrigen angesehen werden. Von ihr sey daher hier am ersten und weitläufigsten die Rede, was um so leichter geschehen kann, da sie uns auf unsere Nachforschungen das Protokoll selbst, sammt allen dahin gehörigen Papieren zur beliebigen Benutzung übersandt hat. Wir führen diesen letztern Umstand mit Fleiß an, weil er uns Vieles zu sagen und die Stelle der Lobeserhebungen, deren wir uns unserm Grundsatz gemäß enthalten müssen, auf's Beste zu vertreten scheint.

Der 6. Oktober 1820 war der Stiftungstag dieser Gesellschaft, die den Titel: „Gesellschaftlicher Verein“ führt. Zur Gründung desselben fanden sich 18 Personen in dem mittlern Wirthszimmer des Herrn Oberst Rüsch zur Sonne im Speicher ein und beschloffen einhellig: „daß sie in der Absicht, sich gegenseitig zu unterhalten und zu belehren, einen gesellschaftlichen Verein bilden und gerade in demjenigen Lokale, wo sie sich gegenwärtig befänden, wöchentlich einmal und zwar in der Regel jeden Donnerstag Abend sich versammeln wollen.“ Sogleich wurde zur weitem Organisation der Gesellschaft geschritten und ein Präsident, ein Sekkelmeister und ein Schreiber ernannt. Die übrigen Verordnungen bestimmen das Verhältniß der Glieder unter einander und ihre gegenseitigen Verpflichtungen, die Dauer

der Zusammenkünfte, die Ordnung der Geschäfte, den Lesestoff, die Aufnahme neuer Mitglieder und endlich die Oekonomie der Gesellschaft.

Zwanglosigkeit und Gleichheit der Rechte und Pflichten werden als erstes Gesetz ausgesprochen; Niemand ist gezwungen zu erscheinen, außer bei der Aufnahme neuer Mitglieder, wozu zwei Dritttheile der Stimmen erfordert werden. Der Präsident bleibt es zwei Jahre lang, dann übernimmt ein Anderer die Stelle. Die Versammlungen sollen in der Regel drei Stunden dauern. Jedem Mitgliede ist gestattet, einen Gast mitzubringen, worunter jedoch eine Person verstanden wird, die außer der Gemeinde wohnt. Diese Erlaubniß wird nicht selten und um so lieber benutzt, da die Fremden jederzeit die freundschaftlichste Aufnahme finden. Was die Ordnung der Geschäfte betrifft, so wird die erste Stunde der Versammlung der freien Unterhaltung und Erfrischung gewidmet; nachher hat der, den die Reihe trifft, eine Vorlesung zu halten, die nach Belieben gewählt wird, jedoch so beschaffen seyn muß, daß sie Anlaß zu vernünftiger und lehrreicher Unterhaltung geben kann. Sie darf keine volle Stunde dauern. Ist sie vorüber, so hat der Präsident eine Diskussion zu eröffnen und das Urtheil eines Jeden über das Gelesene zu vernehmen. Das Verzeichniß der Vorlesungen des J. 1824 weist uns sechs, von Mitgliedern selbst verfasste Abhandlungen über Armen-, Affekuranz- und Militärwesen, Mineralquellen und Statistik des Appenzellerlandes vor; die übrigen Vorträge waren aus fremder, doch meist schweizerischer Litteratur geschöpft. In Zirkulation gesetzt wurden bis jetzt: das Morgenblatt, die Uebersieferungen, die Schweizerischen Jahrbücher, der Bote aus den Alpen, die Europäischen Blätter und die Unterhaltungsblätter. Andere Zeitungen wurden von einzelnen Mitgliedern mitgebracht und auf den Gesellschaftstisch gelegt. Endlich geben die zurückgekehrten Umlauffchriften Anlaß zur Gründung einer Bibliothek, die meist durch freiwillige Beiträge nun schon zu etwa 160

Bänden herangewachsen ist, und über deren Benutzung besondere Regeln aufgestellt sind. Die nöthig erachteten Berathungen und Beschlüsse finden jedesmal am letzten Donnerstag des Monats Statt. Zur Bestreitung der Unkosten ist eine Kasse gebildet, in welche Jeder alljährlich je nach Bedürfnis 1 fl. 21 fr. bis 2 fl. 42 fr. einlegt; Neueintretende haben dazu noch die Bibliothek mit einem angemessenen Werke zu beschenken. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 19 Mitglieder. Mehrere bedeutende Spenden und Stiftungen, die aus diesem Kreise hervorgegangen sind, beweisen, daß auch in der Stunde der freien Unterhaltung der gute Geist nicht von den Gliedern weiche.

Ein ähnlicher Verein bildete sich ein Jahr später in Heiden. Dieser besteht jetzt aus 12 Mitgliedern, die sich ebenfalls am Donnerstag Abend versammeln und zwar in dem Hause des Herrn Doktor Büst im Dorf. Aber die Verfassung ist hier volksthümlicher als dort, indem hier die Präsidentenstelle alle Monate wechselt und zur Annahme eines neuen Mitgliedes die Mehrheit der Stimmen genügt. Mit den Vorlesungen wird's hier wie in Speicher gehalten, außer daß der eine Buße bezahlt, der nicht selbst liest; hingegen werden hier in der Regel keine Schriften in Umlauf gesetzt. Die Ausgaben sind unbedeutend und werden durch die Eintrittsgebühr, die von Jedem 1 fl. verlangt und durch die Bußen leicht gedeckt. An Lebhaftigkeit in Rede und Gegenrede, so wie an gesellschaftlichem Vergnügen, giebt die Tochter der Mutter nichts nach.

Die Gesellschaft in Bühler leitet ihr Daseyn vom 14. Juni 1822 her. Dort ist der Freitag der auswählte Tag. Eine Vorlesung, die aber — sey sie eigene oder fremde Arbeit — jedesmal im Manuscripte vorhanden seyn muß, um sie im Gesellschafts-Archiv aufbehalten zu können, soll auch hier den Text zur nachherigen Unterhaltung geben. Sie darf nicht religiösen Inhalts seyn, um auch nicht von ferne einem Konventikel zu gleichen. Sonst ist kein Gegen-

stand des menschlichen Wissens ausgeschlossen. Die Rangordnung der Mitglieder stützt sich auf das ABC. Ein Präsident, ein Kassier und ein Aktuar leiten auch hier das Ganze, das, wie in Heiden, in der hl. Zahl 12 eingeschlossen ist. „Mehr kann“ — so schreibt uns ein dortiges Mitglied in sehr bescheidenem Tone — „füglich hierüber nicht bemerkt werden; unsere Sitzungen sind, im Ernste gesprochen, kaum der öffentlichen Beachtung werth, obgleich unsere Vorlesungen meistens nicht ganz ohne Verdienst sind.“

Hinter der Sitter treffen wir in Herisan allein auf ähnliche Versammlungen. Dort aber giebt es allervorderst mehrere sogenannte Kaffehäuser, wo seit langer Zeit her schon periodische Schriften gehalten werden. So findet man z. B. im Gasthof zum Löwen, im Billardzimmer: das Morgenblatt, die Zeitung für die elegante Welt, die Europäischen Blätter, die Neue Zürcherzeitung, die Gazette de Lausanne, u. s. w. Während dem nun hier — vornehmlich in den ersten Stunden des Nachmittags — die Einen beim Billard sich vergnügen, Andere durch Gespräche sich unterhalten, lesen noch Andere jene Zeitschriften.

Die neugestiftete Bibliotheksgesellschaft vereinigt eine stehende Bibliothek mit einem Lesezirkel. Schon im Jahr 1775 wurde in Herisan eine Büchersammlung angelegt, die bis zum unglücklichen Neujahrstag 1812 fortbestand. Der Verlust derselben wurde oft bedauert und ihre Wiederherstellung gewünscht. Zu diesem Endzweck verfaßte Herr Pfarrer Walser im Oktober 1823 einen Plan, der von den angesehensten und gebildetsten Männern des Orts sogleich unterzeichnet wurde. Die Gesellschaft, jetzt aus 28 Mitgliedern bestehend, besitzt mitten im Dorf ein artig möblirtes, heiteres und geräumiges Zimmer, in dessen Hintergrunde die Bibliothek steht, die jetzt schon 440 Nummern enthält und worüber der Katalog unter Anderm Folgendes bemerkt: „Durch das Zusammenwirken gemeinnütziger Einwohner Herisan's tritt die ehemalige allgemeine Bibliothek wieder aus

„ ihrer Asche hervor, im gleichen Geist und Zweck, wie sie
„ vor dem Brand des 1. Jänner 1812 bestanden hatte. Nur
„ soll sie, neben der Unterhaltung und Belehrung für jede
„ Klasse von Lesern, auch zum Niederlagspunkt für alle
„ historischen Druckschriften und Manuscripte unsers Kan-
„ tons dienen und dadurch ein Beförderungsmittel für das
„ Studium der vaterländischen Geschichte werden, wozu
„ jeder Beitrag dahin dankbar angenommen wird. Die Auf-
„ nahme zum Mitglied der Gesellschaft geschieht mit einer
„ baaren Einlage von 11 fl. und der Gabe eines gehaltvollen
„ Werkes. Andere Lekturfreunde mögen die Bibliothek gegen
„ einen Brabanter-Thaler jährliches Lesegeld benutzen.“ Eine
interessante Sammlung von Appenzellerschriften sehen wir
dieser Bibliothek bereits schon einverleibt.

Endlich dürfte hier am schicklichsten auch der in Herisau
neuerrichteten Schullehrerbibliothek Erwähnung ge-
schehen. Auch diese verdankt ihre erste Anregung dem Herrn
Pfarrer Walser. Im Anfang dieses Jahrs nämlich schlug
er sie seinen 10 Schullehrern vor; dankbar nahmen sie
seinen Vorschlag an, und jeder verpflichtete sich gerne zu
einem jährlichen Beitrag von 1 fl. Hierauf setzten sie die
nöthigen Statuten fest und erwählten eine Kommission, die
das Ganze leitet. Ein Geschenk von 5 Louisd'or ward also-
bald von einigen wohlthätigen Privaten für diesen schönen
Zweck unterzeichnet. Aus diesen Beiträgen werden nun die
für die Bildungsstufe der Leser passendsten Schriften ange-
schafft und in Zirkulation gesetzt; am Ende ist jeder Lehrer
gehalten, vor der ganzen Versammlung über das Gelesene
Rechenschaft abzulegen.

In Trogen bestand schon früher eine Gesellschaft, die
sich alle Donnerstag Abend im Wirthshause versammelte und
vornehmlich bei politischen Zeitschriften sich unterhielt. Diese
hat sich indessen aufgelöst; dagegen haben sich die dortigen
Mitglieder des vaterländischen Vereins seit dem Frühling
1824 zu einer Wochengesellschaft vereinigt, die alle Montag

Abende bald da, bald dort Sitzung hält, jedoch im Sommer meistens in dem schönen, mit werthvollen Erzeugnissen der Kunst reich verzierten Saale, den Herr Oberstlieutenant Honnerlag der Gesellschaft in seinen Gartenanlagen gewidmet hat. Die Vorlesungen geschehen zuweilen aus neuen literarischen Erscheinungen; öfter werden handschriftliche Aufsätze vorgelesen, unter denen wir hier besonders die Mittheilungen nennen wollen, welche der bekannte Verfasser einer neuen appenzellischen Geschichte, aus seiner bereits bis zum 11. Jahrhundert fortgeschrittenen Arbeit der Gesellschaft vorträgt. Wir verlassen diese heitern Zirkel in der Hoffnung baldigen Wiedersehens.

541002

Privat-Feuerversicherungs-Anstalt im Kan-
ton Appenzell VR.

Diese seit dem 21. März 1823 bestehende Anstalt erfreut sich eines schönen Fortgangs. Den 17. März dieses Jahrs wurde die zweite Hauptversammlung in der Gemeinde Speicher abgehalten. Dieselbe bestätigte für die nächstfolgenden drei Jahre die bisherigen Verwaltungs- und Schatzungs-Mitglieder, den Kassier und Buchhalter, und setzte die, für das Dorf Herisau, aus wichtiger Rücksicht, um 1 fl. 30 fr. höher als für die übrigen Dörfer des Landes, gesetzte jährliche Tage, auf 1 fl. zurück. Dieser Versammlung wurde von ihrem Präsidenten, dem Herrn Gemeindegemeinschaftshauptmann Nagel von Teufen, im Namen der Verwaltung, ein umständlicher Bericht abgelegt, dessen Hauptinhalt in Folgendem besteht: Gegenwärtig haben 359 Antheilhaber 492 Gebäude um den Werth von 724,500 fl. versichert; für 30,130 fl. Vorschuss-scheine ausgestellt, und bis zum 1. März 1825 an ordentlichen